

J á k i, Stanislaus, OSB, *Les tendances nouvelles de l'ecclésiologie*. (Bibliotheca Academiae Catholicae Hungaricae, Sectio philosophico-theologica, vol. 3.) Roma, Herder, 1957. Gr.-8<sup>o</sup>, 274 S. – Brosch. DM 35,—.

Die vorliegende römische Dissertation setzt sich zum Ziel, die Mentalität und die bestimmenden Tendenzen der ekklesiologischen Bewegung herauszuarbeiten, von der die theologische Arbeit unseres Jahrhunderts weitgehend geprägt wurde. Wenn auf diese Weise die Gesamtorientierung und die Bewegungsrichtung des hier wirksamen Denkens sichtbar wird, sollen damit zugleich kritische Begrenzungen und Wegweisungen für die weitere Entfaltung der Ekklesiologie gewonnen werden. Der Zeitraum, auf den sich die Untersuchung erstreckt, wird auf die Jahre von 1913 (Erscheinungsjahr des 2. Bandes der *Theologia dogmatica orthodoxa* von A. Palmieri) bis etwa 1930 festgelegt (S. 16), darüber hinaus wird jedoch die bis gegen 1950 erschienene Literatur verwertet, während spätere Werke offenbar nur noch in vereinzelt Fällen herangezogen sind.

Von der außerordentlichen Breite des Stoffes, der in diesem Werk verarbeitet ist, können solche Angaben noch kaum eine genügende Vorstellung ermöglichen. Der Verfasser untersucht zunächst in einem vorbereitenden Kapitel die Kräfte, die den Weg zur neuen Ekklesiologie ebneten: die Ekklesiologie der Tübinger Schule, besonders Möhlers, die Überlegungen Newmans, das Werk von F. Pilgram und seiner „Schule“ (ein etwas anfechtbarer Ausdruck) und schließlich die Gegenkraft des Naturalismus, die die Kirche neu zur Besinnung auf ihr eigenes Geheimnis zwang. Dazu werden die großen religiösen Bewegungen der Gegenwart skizziert und einige Abwege in die Grenzen gewiesen. – Der Abschnitt über die Tübinger hätte durch Verwertung der letzten Arbeiten Geiselmans noch wesentlich gewinnen können, auch die Newmanliteratur der letzten Jahre hätte noch manche wertvolle Ergänzung geboten. – Die Leistungen des eigentlichen Berichtszeitraumes werden in drei Kapiteln vorgelegt: Die nichtkatholische Ekklesiologie – die Rückkehr zu den Quellen – systematische Arbeiten zur Ekklesiologie. Auf diese Weise kommen die Probleme der „dialektischen Theologie“, der ökumenischen Arbeit und, verhältnismäßig eingehend, der neueren griechisch-orthodoxen Theologie, wie sie sich in der slawophilen Bewegung ausdrückt, zur Sprache. Im systematischen Teil sind es besonders die Fragen des Kirchenbegriffs, des Verhält-

nisses von äußerer und innerer Seite der Kirche sowie das Problem des „Extra ecclesiam nulla salus“, die den Verfasser beschäftigen. Allenthalben zeigt er erstaunliche Beherrschung des weitschichtigen Materials und ein sicheres, maßvolles Urteil.

Die Grenze dieser klugen und nützlichen Arbeit ist eng mit dem verbunden, worin zugleich ihre eigentliche Größe besteht: Man wird durch ein außerordentlich weites Stoffgebiet geleitet, aber man kann auch eben deshalb nirgends lange verbleiben und nirgendwo in die Tiefe geführt werden, sodaß man im allgemeinen kaum mehr als erste Informationen erwarten darf. Auch an das Ergebnis darf man von daher keine übertriebenen Erwartungen knüpfen: Eine noch ausstehende ekklesiologische Synthese kann keinesfalls einfach durch Addition des Bisherigen entstehen, sondern muß neu gedacht werden, um echte Einheit sein zu können. Insofern ist

der wegweisende Wert einer solchen zusammenfassenden Übersicht von vornherein begrenzt. Dennoch reicht das Ergebnis über eine bloße – und zweifellos in sich bereits sehr nützliche – Registratur des Gewesenen hinaus, sofern es Jáki gelingt, durch die Darstellung der Einzelheiten zugleich jene Tendenzen der Ekklesiologie sichtbar zu machen, die nach dem Abflauen des ersten Gärungsprozesses wegweisende Geltung behalten, nämlich das theandrische und das sakramentale Verständnis der Kirche sowie das Wissen um ihre Lebendigkeit, das kirchliches Geschehen als Lebensprozeß verstehen lehrt. – Störend ist die verhältnismäßig große Anzahl festzustellender Ungenauigkeiten in der Zitation (z. B. fast durchweg Hoffmann statt Hofmann, H. Rahner statt K. Rahner u. Ä.).

Freising

Joseph R a t z i n g e r